

Umsonst hat sie gesprochen; umsonst erinnert sie an ihre bevorstehende Mutterschaft; umsonst umschlingt sie flehend seine Knie; er reißt sich los:

„Ich muß; es wird zu spät, ich muß; mich brennt  
Der Boden hier. Laß, laß mich! lieg' im Staube!  
Du bist des unglücksel'gen Friedrich's Weib!“

Wohl scheint uns die Härte dieses Auftretens in Widerspruch mit Friedrich's früherer Gesinnung zu stehen, doch es ist die Verzweiflung, welche ihn drängt und treibt, ehe es zu spät ist; und was der Bruder, der Legat und zuletzt auch die Gattin von ihm verlangen, ist unsittlich, und in seiner scheinbaren Härte feiert die Nationaltugend unseres Volkes, die deutsche Treue, ihren glänzendsten Triumph! Und Ludwig? Hat er selbst im schwersten Kampfe der früheren Freundschaft mit Friedrich wehmütig gedacht, freudig selbst des Feindes Tüchtigkeit bei dessen Gefangennahme anerkannt und noch vor Friedrich's Rückkehr wehmütig der Zeit sich erinnert, da er mit diesem und seinem Bruder Leopold harmlos Ball geschlagen, so muß Friedrich's Treue eine mächtige Bewegung in ihm wachrufen. Die innige Jugendfreundschaft, die zwar die härtesten Proben zu bestehen gehabt hat, aber nie erstickt werden konnte, bricht gewaltig in seinem Herzen hervor, und er gibt voll aufrichtiger Bewundrung Friedrich's diesem den Siegespreis:

„Du ein Gefangner? Nein, du bist ein Sieger.  
Bei Mühlendorf siegt ich durch der Waffen Macht,  
Jetzt durch die Macht der Treue siegest du!“

Als unselige Verblendung erscheint ihm nun ihr bisheriges Ringen gegen einander, an dem sie durch ihre Verwandtschaft, ihre Jugendfreundschaft hätten gehindert werden sollen; der Krieg, in den sie auch ihre stammverwandten Völker gegen einander geführt!

„Und doch so nahe lag die Lösung; nicht  
Im Schwertkampf, nicht in List noch Zauberei,  
Sie liegt uns einzig in der Kraft des Herzens!“

ruft er aus; und nun soll das Herz sie retten; Ludwig bietet seinem Gegenkönige die vollständige Teilung des Thrones und Reiches an; gemeinsam wollen sie in neu und fest geschlossener Freundschaft bis zum Tode alles teilen, was sie bisher einander streitig gemacht haben, und während Friedrich mit den Worten:

„Ich frage nicht mehr, ob es möglich ist,  
Ob im feindsel'gen Treiben dieser Erde  
So herrlicher Entschluß bestehen kann;  
Genug, es ist in dieser großen Stunde,  
Es lebt in diesem hehren Augenblick,  
Ich fühl's und werfe mich an deine Brust“ —

Ludwig umarmt, ruft dieser wonneerfüllt aus:

„In dieser innigen Umarmung sei  
Auf ewig ausgesöhnt der Bruderkrieg,  
Der uns entzweit hat und das deutsche Volk!“ —

Fürwahr, mit Meisterzügen hat L. Uhland den Sieg der Treue geschildert! Und wieder lenke ich die Blicke auf diesen selbst, dessen treues